



5-Punkte-Plan der Kulturstaatsministerin Claudia Roth für die documenta

Von Beginn der Diskussion an habe ich immer sehr deutlich gemacht, dass es bei der documenta keinen Antisemitismus wie auch keinen Rassismus und keine Formen der Menschenfeindlichkeit geben darf. Die Kunstfreiheit ist ein hohes Gut unserer demokratischen Gesellschaft, das ich immer verteidigen werde, aber es gibt keine Kunstfreiheit ohne den Schutz der Menschenwürde. Das ist die unverrückbare Grenze.

Die Geschäftsführung und das künstlerische Kuratoren-Kollektiv hatten mehrfach versichert: es werde keinen Antisemitismus auf der documenta geben. Darauf habe ich vertraut. Dieses Vertrauen ist enttäuscht worden.

Die Entfernung des antisemitischen Bildes kann angesichts dessen nur ein erster Schritt sein. Weitere Schritte müssen folgen. Zudem sind jetzt strukturelle Reformen notwendig, um die documenta für die Zukunft neu aufzustellen.

Dafür ist jetzt die Umsetzung von fünf Punkten nötig:

1. Die Documenta-Geschäftsführung wie das Kuratoren-Kollektiv müssen lückenlos aufklären, wie es dazu kommen konnte, dass ein eindeutig antisemitisches Bild überhaupt aufgehängt wurde. Zudem müssen sie sicherstellen, dass keine weiteren antisemitischen Werke auf der documenta ausgestellt werden. Dafür sollte nun unbedingt auch wissenschaftliche Expertise hinzugezogen werden, wofür auch vom Zentralrat der Juden vorgeschlagene Expertinnen und Experten unbedingt berücksichtigt werden sollten.
2. Die Verantwortlichkeiten zwischen vor allem der Geschäftsführung sowie den Kuratorinnen und Kuratoren sowie auch dem Aufsichtsratsvorsitzenden und den Gremien müssen klar geklärt und es müssen daraus Konsequenzen gezogen werden. So liegen der BKM – wegen ihrer fehlenden Einbindung in die Gremien – beispielsweise bislang weder entsprechende vertragliche Grundlagen vor, noch die Kenntnis darüber, ob Verantwortlichkeiten etwa in Codes of Conduct klar abgegrenzt und vereinbart wurden. Dieses sollte zukünftig unbedingt erfolgen, um die Freiheit der Kunst und des kuratorischen Handelns sicherzustellen und zugleich die Verantwortung in Bezug auf eine Ausstellung in unserem Land eindeutig festzuschreiben.
3. Der von der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien in der vorherigen Legislaturperiode im Jahr 2018 gemeinsam mit der Kulturstiftung des Bundes beschlossene Rückzug aus dem Aufsichtsrat der documenta bei gleichzeitigem Festhalten an einer Bundesförderung war ein schwerer Fehler, da es dadurch jetzt keine hinreichende Mitwirkungsmöglichkeit im Aufsichtsgremium bei der Vorbereitung und auch Durchführung der documenta gab und gibt. Eine finanzielle Förderung des Bundes soll deshalb zukünftig mit einer unmittelbaren Einbindung in die Strukturen der documenta zwingend verbunden werden.

4. Daraus folgt aus meiner Sicht auch, dass eine grundlegende Strukturreform der documenta Voraussetzung für eine zukünftige Bundesförderung ist. Den bisherigen Gesellschaftern, dem Land Hessen wie der Stadt Kassel, werde ich nun vorschlagen, sich auf eine andere rechtliche und organisatorische Struktur der documenta zu verständigen. Mit der Ministerin für Wissenschaft und Kunst des Landes Hessen, Angela Dorn, bin ich dazu bereits im Gespräch. Wir sind gemeinsam der Überzeugung, dass eine solche grundlegende Strukturreform nun zwingend erforderlich ist.

5. Es hat sich gezeigt, dass die bislang vor allem lokale Verantwortlichkeit der documenta in einem Missverhältnis steht zu deren Bedeutung als eine der weltweit wichtigsten Kunstaussstellungen. Hier bedarf es neben der Bundesebene auch der internationalen Erfahrung in der Aufsicht der documenta und in ihrem Management. Die Einbindung internationaler Expertise und der Pluralität der deutschen Gesellschaft, einschließlich des Zentralrates der Juden, müssen dabei ebenso eine Rolle spielen wie die klare Abgrenzung von Verantwortlichkeiten und die Vermittlung in und aus Deutschland, ebenso wie in die Länder und Gesellschaften der Künstlerinnen und Künstler. Ziel muss sein, dass die nächste documenta wieder ein so inspirierender wie avantgardistischer Ort der zeitgenössischen Kunst in all ihren Dimensionen und Facetten sein kann.